Schiller Aktuell

Sommerausgabe
2020
Nr. 75

STABIL

Schiller Aktuell –
Mitteilungsblatt des Schiller-Gymnasiums Offenburg
Schuljahr 2019/2020
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Ausgabe 75 (Sommersausgabe)
Auflage: 1100
Redaktion: Birgit Seitz, Christoph Keppler, Manfred Keller
Kontakt: c.keppler@schiller-offenburg.de
Druck: *Gemeindebriefdruckerei*

Schule ohne Rassismus
Schule mit Courage

MINT FREUNDLICHE SCHULE

Education and Culture
Lifelong learning programme
COMENIUS

Schiller-Gymnasium Offenburg
Zeller Straße 33
77654 Offenburg
Tel. 0781 9377-0
Fax: 0781 9377-28
E-Mail: sekretariat@schiller-offenburg.de
Homepage: www.schiller-offenburg.de

Themen der Ausgabe

Informationen zur Sommerschule 2020 — *S.5-7*
Systemrelevantes Maskenschneidern – Einblicke einer Schülerin — *S.9*
„Schiller isch stabil" - Lehrer und Schülervideos im Vergleich — *S.10-11*
Eindrücke vom Schiller-Songwettbewerb — *S.16-19*
Abitur in Zeiten von Corona – kritische Betrachtungen eines Schülers — *S.20-21*
Erfahrungsbericht zum Compassion-Praktikum — *S.22*

Schulleitung

Liebe Schulgemeinschaft,

herzliche Grüße sende ich mitten aus der Corona-Pause, die hoffentlich bald zu Ende ist.

Immerhin ist die Kursstufe wieder zurück, immerhin hat das Schriftliche Abitur inzwischen begonnen – und immerhin gibt es jetzt (Stand Ende Mai 2020) wieder eine Perspektive für alle Schülerinnen und Schüler: Nach den Pfingstferien soll es – zumindest im Rahmen eines sogenannten „rollierenden Systems“ wieder losgehen mit dem Unterricht innerhalb des Schulgebäudes.

Einstweilen sorgt unser gutes, altes ***Schiller Aktuell*** für ein wenig Normalität, auch wenn es – dem allgemeinen Schultrend zurzeit entsprechend – vor allem digital erscheint. In dieser Ausgabe liegt der Schwerpunkt auf Historischem (ein Blick zurück in düstere Zeit), auf Musikalischem (ein Streiflicht auf Highlights unseres Musikprofils) – und natürlich auf Corona.

Aber anders als in den meisten Gazetten dieser Tage, die überwiegend Hiobsbotschaften in Zusammenhang mit Corona behandeln, geht es bei uns um Mut-Machendes: einerseits um das Entdecken und Weitergeben eines neuen Hobbys (Masken-Nähen!), andererseits um die inzwischen berühmte Schiller-Battle: „Wer kreiert das schtabilste Corona-Video – Lehrer oder Schüler?“

Ich persönlich bin mir immer noch nicht ganz sicher, welches der beiden Videos ich für das coolste halte. Deshalb muss ich beide Videos wieder und wieder aufs Neue anklicken, um einer Entscheidung näher zu kommen: Schiller schtabil? Abi schtabil? Ja, was isch denn los hier…?

Bis sich das klärt, danke ich noch einmal allen Ideengebern, Ideenausführern, Mitmachern und Sympathisanten (und -innen) ganz herzlich: ***So*** geht gute Motivation!

Weiter so!

Wir gratulieren

- *Herrn Müller und seiner Frau zur Geburt ihrer Tochter Mio*
- *Frau Sautter und ihrem Mann zur Geburt ihres Sohnes Paul*
- *Frau Seppelt zur Beförderung zur Oberstudienrätin*

Wichtige Mitteilung

Aufgrund der aktuellen Corona-Krise wird der Schulsanitätsdienst bis zum Ende des Schuljahres eingestellt. Bis auf Weiteres kümmert sich das Personal des Schiller-Gymnasiums um die Versorgung der Notfälle.

Malteser Schulsanitätsdienst

Malteser ...weil Nähe zählt.

Sommerschule am Schiller-Gymnasium

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler,

trotz Corona-Virus möchten wir auch in diesem Jahr die Sommerschule anbieten. Wir sind davon überzeugt, dass sich die Sicherheitsvorkehrungen hier problemlos umsetzen lassen.

Für wen ist die Sommerschule?
Das Angebot gilt für **Schüler/innen des Schiller-Gymnasiums** der Klassen **5 – 10**. Die Sommerschule soll all denjenigen helfen, die in einem oder zwei Fächern Probleme bekommen haben und die Gefahr laufen „abzurutschen". Auch wer Probleme hatte beim Online-Unterricht am Ball zu bleiben, kann hier Rückstände aufholen und Lücken schließen.

Wie viel Unterricht wird geboten? Wann und wo findet er statt?
Ein Unterrichtsblock umfasst 10 Schul-Doppelstunden Unterricht (reine Lernzeit mindestens 90 Minuten). Der Unterricht findet vormittags entweder in den ersten zwei (3.8. – 14.8.) und / oder den letzten zwei Wochen (31.8. – 11.9.) der Sommerferien statt. Unterrichtsort ist das Schiller-Gymnasium.
Tandemunterricht wollen wir wegen Corona in diesem Jahr nicht anbieten. Wenn sich nur 2 Personen im Klassenzimmer aufhalten ist es umso leichter, Abstand zu halten: Die Lehrer werden dazu angehalten, bevorzugt die Tafel zu nutzen, um etwas zu veranschaulichen und die überall vorhandene Dokumentenkamera kann genutzt werden, wenn der Lehrer einen Blick auf die Schülerarbeit werfen möchte.

Was kostet es?
Je Unterrichtsblock (Umfang 10 Schul-Doppelstunden Einzelunterricht) 155 €, zu überweisen an

Schiller-Gymnasium Offenburg „Klassenkonto", IBAN: DE44 6649 0000 0006 5525 01,
BIC: GENODE61OG1 (Volksbank Offenburg)
Verwendungszweck: Sommerschule + Name und Klasse des Kindes.

Bei Bedarf kann Unterstützung durch den Förderverein beantragt werden.

Welche Fächer werden unterrichtet?
Unterrichtet werden Fächer, die Hilfs- und Erklärungsbedarf haben, also naturwissenschaftliche Fächer, Sprachen und Mathematik.

Wer sind die „Lehrer"?
Wie im letzten Jahr werden überwiegend Oberstufenschüler/innen und ehemalige Abiturienten den Unterricht erteilen. Dies geschieht in enger Absprache mit den jeweiligen Fachlehrern der Schüler.

M. Meyer-Rettberg

Für die SchülerInnen der Sommerschule

Anmeldung zur Sommerschule 2020			
Hiermit melde ich meinen Sohn / meine Tochter verbindlich zur Sommerschule an:			
Name des Kindes		Klasse:	
Telefonnr.	E-Mail Adresse		
Bitte pro gewünschtem Unterrichtsblock (Einheit mit 10 Schul-Doppelstunden) eine Zeile ausfüllen:			
	Gewünschtes Fach (evtl. Fächerkombination)	Gewünschter Zeitraum	
		03.08.-14.08.	31.08.-11.09.
1.			
2.			
Die Summe von ..... **(155 € pro Unterrichtsblock)** überweise ich / überweisen wir bis zum **07.07.2020**. Wir sind uns bewusst, dass der Unterricht nur stattfindet, wenn das Geld bis dahin auf dem Konto eingegangen ist.			
Datum	Unterschrift des Erziehungsberechtigten	Unterschrift des Schülers / der Schülerin	
besondere Mitteilung			

✂ ----------

Bitte das ausgefüllte Formular **spätestens bis 03.07.2020** im Sekretariat abgeben und den erforderlichen Betrag bis zum 07.07.2020 auf folgendes Konto überweisen:

Empfänger: *Schiller-Gymnasium Offenburg „Klassenkonto“,*
IBAN: DE44 6649 0000 0006 5525 01, BIC: GENODE61OG1 (Volksbank Offenburg)
Verwendungszweck: Sommerschule + Name und Klasse des Kindes.

Spätere Anmeldungen können nur in Ausnahmefällen berücksichtigt werden.

(Das Anmeldeformular kann auch aus dem Internet heruntergeladen werden)

Für die „Lehrer“ der Sommerschule

Wir suchen wieder gute Schülerinnen und Schüler der Oberstufe (ab Klasse 10) und (ehemalige) Abiturienten für Nachhilfeunterricht in der Sommerschule.

Wer hat dieses Jahr Lust, als „Lehrer“ in unserer Sommerschule zu arbeiten?

Wann? Vormittags in den ersten zwei (3.8. – 14.8.) und / oder den letzten zwei Wochen (31.8. – 11.9.) der Sommerferien.
Wo? Unterrichtsort ist das Schiller-Gymnasium
Wie viel? 10 Schul-Doppelstunden (jeden Tag eine Doppelstunde pro Fach)
Was kann man verdienen? 150 € pro Fach (Einzelunterricht)

Voraussetzung :
- ihr habt in den entsprechenden Fächern eine Eins oder eine Zwei,
- ihr habt Geduld und die Beschäftigung als „Lehrer“ macht euch Spaß,
- ihr seid zuverlässig

Interesse geweckt?
Dann gebt den Abschnitt unten **gut leserlich und vollständig ausgefüllt** bitte bis **spätestens 03.07.2020** im Sekretariat ab. Spätere Meldungen können nur in Ausnahmefällen berücksichtigt werden.

✂ ----------

Ich möchte **Nachhilfeunterricht** in der Sommerschule 2020 **geben**.			
1. Zeitraum (03.08.-14.08.)		2. Zeitraum (31.08.-11.09.)	
Ich kann folgende Fächer unterrichten		1.	
		2.	
		3.	
		4.	
Name		Klasse	
Telefonnr.		E-Mail Adresse	
Ich bin damit einverstanden, dass meine Kontaktdaten für das kommende Schuljahr 2020/21 in die Nachhilfebörse für Mitschüler des Schiller-Gymnasiums aufgenommen werden. (Rückfragen dazu bitte an Hr. Meyer-Rettberg) O ja O nein			
Mit den Regeln bin ich einverstanden Datum Unterschrift			

Hi du!

diese Tage sind nicht einfach. Für niemanden von uns. Das Thema Corona bestimmt die Schlagzeilen und beschäftigt die ganze Welt.

Aber an manchen Tagen frage ich mich, wie es dir wohl geht und was du so machst? Spielst du gerade etwas Schönes, liest du ein interessantes Buch, schaust du Serien oder lernst du etwa für die Schule?

Ich kann mir gut vorstellen, dass es Momente gibt, in denen dir die Decke auf den Kopf fällt und du einfach genervt bist, dass du nicht dein gewohntes Leben führen kannst. Klar, nicht in die Schule zu müssen, ist vielleicht weniger ein Problem. Aber auf Dauer? Wie lange bleibt dieser Zustand?
Wann darfst du wieder deine Freunde treffen und wann kannst du wieder in deinen Verein gehen? Wie ist es mit deinen Eltern? Bestimmt beschäftigt sie so einiges und manche Sorge bekommst du auch wohl mit.

Bei all diesen Fragen möchte ich dir sagen, dass ich dich nicht vergessen habe. Ich denke hin und wieder an dich und bin ganz bestimmt für dich da, wenn du jemanden brauchst, der dir zuhört.

Es grüßt dich ganz herzlich
Deine Schulsozialarbeiterin Katharina Streif

P.S. Ich bin erreichbar über die Schiller-App, über Teams und über meine Mailadresse katharina.streif@offenburg.de
Vormittags bin ich auch in meinem Büro unter der Telefonnummer 0781-937727 gut zu erreichen.

Systemrelevante Tätigkeit als Schüler

Und plötzlich ist man systemrelevant und hat keine Zeit mehr für andere Tätigkeiten. Da ich momentan für den Seminarkurs „Make“ mein Abiballkleid selbst nähe, habe ich meine „Ferien“ natürlich sinnvoll genutzt, um mein Abiballkleid- Projekt zu starten.
Nach längerem Überlegen kam mir noch eine viel sinnvollere Idee. Da mein Opa mit seinen 84 Jahren und einem Herzschrittmacher zur Risikogruppe zählt, möchte ich ihn und meine Großeltern schützen. Hierzu wollte ich unbedingt eine Lösung finden, um ihnen ihre Angst ein bisschen zu nehmen, damit ihr Leben in Quarantäne etwas erleichtern. Ich wollte ihnen Mundschutze nähen.
Danach begann ich, für Familie und Freunde zu nähen, da schon fast klar war, dass die Mundschutzpflicht nicht mehr lange auf sich warten lassen würde. Aus einer fixen Idee wurde plötzlich etwas ganz Großes. So groß, dass meine kleine Schwester in das Näh-Business mit einsteigen musste. Ich brachte ihr das Nähen bei, um auch ihre „Corona-Ferien“ sinnvoll zu gestalten. Nun saßen wir 24/7 im Nähzimmer und nähten täglich bis zu 15 Mundschutze. Um die Stoff- und Gummiknappheit zu bewältigen, mussten schnell neue Stoffe her.
Zum Glück waren Bekannte und Verwandte sofort bereit, Stoffspenden zu geben.
Aus anfänglichen Kleinbestellungen wurden (für uns) Riesenbestellungen mit 15 und mehr Masken. Zeit für Freizeit gab es dann plötzlich nicht mehr viel und die Bestellungen häuften sich.
Na? Auch Lust bekommen, für dich oder deine Mitmenschen einen Mundschutz zu nähen? Geh einfach auf www.Burda.de und lade dir dort das Schnittmuster und die Anleitung herunter. Oder schau die Millionen YouTube-Videos an, die über das Thema Mundschutz schon hochgeladen wurden. Es gibt außerdem auch extra Masken-Schnittmuster für Brillenträger.
Immer dran denken: Mundschutz tragen - denn „Schiller isch stabil!“
(Lydia Uhl)

Maske auf! Die Uhl-Schwestern geben den Dresscode der kommenden Zeit vor

Schiller in stabiler Lage

Lehrer und Abiturienten des Schillers erfreuten das Netz mit denkwürdigen Videos

Das seit Beginn des Jahres grassierende neuartige Coronavirus hat die Welt im Großen und Kleinen auf den Kopf gestellt und auch vor der Schiller-Gemeinde nicht halt gemacht. Besonders hat hat es die 119 angehenden Abiturientinnen und Abiturienten getroffen.
Mit der schwer zu akzeptierenden Absage der Schillerfete Anfang März musste man gleich zu Beginn der Corona-Zeit eine bittere Pille in Kauf nehmen. Es ist absehbar, dass weitere folgen werden.
Um sich noch vor der Wiederaufnahme des Unterrichts mit den schwer gebeutelten Prüflingen zu solidarisieren, haben sich die Lehrerinnen und Lehrer des Schiller-Gymnasiums etwas ganz Besonderes ausgedacht.
In einer Nacht- und Nebelaktion wurden über 30 Kolleginnen und Kollegen rekrutiert, um ein Musik-Video zu produzieren, das gute Laune verbreitet. Der Coronahit „Deutschland isch stabil" von Teddy Teclebrhan alias Antoine Burtz bot dafür beste Voraussetzungen. Statt Ängste zu schüren (freilich ohne diese zu verleugnen), beschwört der Comedian in seinem Song das Leben, den Zusammenhalt einer Gesellschaft und den Mut, nach vorne zu schauen. Die Zutaten des Songs sind: eine gehörige Prise Selbstironie, zur Schau gestellte, augenzwinkernde Streetboy-Attitüde und ein entwaffnender Esprit.
Die beteiligten Lehrer mühen sich in dem vierminütigen Clip hingebungsvoll, diesen Botschaften Rechnung zu tragen.
Einige bieten respektable Tanzeinlagen (Dirk Lutz, Jessica.Schallwig-Würthle), andere zeigen ein Bekenntnis zum stilechten Accessoire (Kirsten Welte, Manuel Hiller) oder sind ganz einfach sie selbst (Christoph Herkersdorf, Alexander Neumann).
Von hohem Interesse dürften auch die diversen Hintergründe von heimischen Wohnzimmern und Büros gewesen sein, die Einblicke in das private Lebensumfeld der Lehrerinnen und Lehrer gestatteten.
Die durchweg positive Resonanz, die sich alsbald in der Offenburger Tagespresse widerspiegelte, ließ den Schluss zu, dass den Organsiatoren des Projektes um Marek Czernohous ein Coup gelungen war, der nicht mehr getoppt werden konnte.
Tatsächlich folgte die Antwort nicht einmal sieben Tage danach auf dem Fuße.
Die Abiturienten Paul Stetter und Celina Paepke fassten aus einer Laune heraus den Entschluss, den Lehrern im Stile einer „Friendly Battle" Paroli zu bieten. Bereits einen Tag später (!) hatte Paul Stetter, der unter der Künstlerbezeichnung „tabaccotacco" in einschlägigen Foren zu einer gewissen Berühmtheit gelangt ist, die Replik eingesungen und arrangiert. „Abi isch stabil", der Titel des Songs, münzt Schlüsselwörter, die Antoine Burtz in seinem Song auf das Leben bezieht, auf Schiller-Bedürfnisse um, ohne den speziellen Charme der Vorlage zu opfern.

Die zahlreichen Schülerinnen und Schüler, die ihre Lippen zu den Texten bewegten, stehen ihren Vorbildern, was die kreativen Umsetzungsideen betrifft, in nichts nach. So werden in dem Clip Tanzbeine geschwungen, Bücher in die Luft geschleudert und mitunter die heimischen Haustiere geherzt. Emanuel Gareis krönt sich aber zum König der spektakulären Perfomance, indem er sich mit einem undefinierbaren Gefährt langsam den Tiefen eines Sees überantwortet.
Den beteiligten Abiturienten schien die Aktion einen riesen Spaß bereitet zu haben. Außerdem bot sie die Möglichkeit, ein wenig über den Schmerz von verhinderten Events wie Kreiselfeier, Abistreich und –ball hinwegzukommen.
Ironischerweise werden der Corona-Krisen-Hintergrund und der beeindruckende Filmclip („das Netz vergisst nichts") diesen Jahrgang zu einem legendären machen, auch oder gerade ohne die Rituale, die alljährlich kaum einmal Überraschendes zu liefern vermögen. Aufgrund der überwältigenden Resonanz können die Macher (übrigens beider Videos) mit Recht stolz auf das Geleistete sein. Wichtiger als die Anzahl der Klicks, die beide Videos auf sich vereinen, dürfte die hingegen die Botschaft sein, die nicht nur an den Abi-Jahrgang sondern an die gesamte Schulgemeinde ergeht:
„Wir lassen uns von der Krise nicht unterkriegen - Pandenie hin, Pandenie her."
(Christoph Keppler)

Die Abiturienten ließen sich für den Clip eine Menge einfallen…

Niemals und auf keine Weise sollten wir uns entmutigen lassen.
(Adelbert von Chamisso)

Gegen das Vergessen - Was kann ich tun?

Dies war die Frage, die wir uns immer wieder im Laufe der Vorbereitungen unserer GFS gestellt haben. Hierzu haben wir uns konkret mit dem Gedenkbuch im Salmen beschäftigt.
Das Gedenkbuch im Salmen beinhaltet Biografien der Opfer des Holocaust. Seit 2005 treffen sich bis zu 15 Jugendliche für 2-3 Monate wöchentlich im Ritterhaus. In dieser Zeit bekommen sie Kopien von Dokumenten aus dem Staatsarchiv Freiburg und dem Stadtarchiv Offenburg, welche die Schüler durchlesen und auswerten, um anschließend eine Biografie eines Opfers des Holocaust zu verfassen.
Die Schwierigkeiten beim Verfassen einer solchen Biografie lagen hauptsächlich darin, die wichtigen, aber auch richtigen Informationen aus den Dokumenten zu entnehmen. Manchmal gab es eine Information doppelt, jedoch mit verschiedenen Zahlen oder Schreibweisen. In diesem Fall mussten wir schauen, welche Jahreszahl oder welches Datum öfters vorkommt, denn diese ist meist die richtige. Für einige Schülern gab es auch zu wenige Informationen, die man aus den Dokumenten entnehmen konnte, was ein großes Problem darstellte. Denn wenn einem Schüler z.B. die komplette Kindheit fehlte, konnte er über diesen wichtigen Teil des Lebens seiner behandelten Person nichts schreiben. Wenn die Person zu Beginn ihres Lebens nicht in Offenburg gewohnt hat, dann konnte man sich an ihre Geburtsstadt wenden und mit etwas Glück hat man weitere wichtige Informationen bekommen.
Im Laufe unserer Arbeit am Gedenkbuch im Salmen haben wir die Ausstellung im Museum im Ritterhaus, die über das allgemeine Leben zwischen 1933 - 1945 in Offenburg informiert, besucht. An diesem Tage haben wir auch die Ausstellung im Salmen, der ehemaligen Synagoge, angesehen. Dort werden im „Treppenhaus“ Kurzporträts einiger Offenburger Juden, die besonderes geleistet haben und wie sich deren Leben zwischen 1933 und ihrer Deportation stark verändert hat, ausgestellt. In diesem Treppenhaus liegt auch das Gedenkbuch, in dem alle schon geschriebenen Biografien gesammelt werden. In einem kleinen Raum über dem Saal im Salmen sind alle Bilder der Offenburger Juden aufgehängt, die am 22. Oktober 1940 von Offenburg nach Gurs deportiert wurden. Uns fiel auf, dass dort fast nur ältere Menschen abgebildet waren, denn viele Jüngere waren vor Beginn des Krieges geflüchtet.
Im Geschichtsunterricht lernen wir Schülerinnen und Schüler hauptsächlich etwas über die Fakten, Hintergründe und den Verlauf des 2. Weltkriegs. Durch das Gedenkbuch haben wir uns noch genauer mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigt und einen besseren Eindruck vom Leben während dieser Zeit bekommen. Mithilfe unserer Biografien von Betty Sturmann und Johanna Cahn haben wir einen kleinen Beitrag geleistet, das Geschehene des Holocaust nicht zu vergessen.
(Ida Hillenbrand und Sina Laible)

Gegen das Vergessen….

Johanna Cahn – 1943 in Auschwitz ermordet

Stolpersteine zum Gedenken an Johanna Cahn und Betty Sturmann

Michaela Wilhelm

Raus an die frische Luft- das Wetter hat ja größtenteils mitgespielt!	*Die pandemische Situation zwingt uns Menschen, soziale Kontakte aufs Notwendigste zu beschränken. Ihr Rezept gegen den Corona-Koller?*
Im Moment habe ich nur langweilige Stoffmasken. Aber mir kommt da so eine Idee... vielleicht das Schiller-Türmchen?!	*„Maske auf" heißt das Gebot der Stunde, immer mehr auch mit bunten Motiven und Slogans. Was kommt bei Ihnen rauf?*
Bridget Jones – Schokolade zum Frühstück!	*Autokinos sind wegen Corona wieder aus der Versenkung aufgetaucht. Welcher Film sollte in Offenburg unbedingt gezeigt werden?*
Den Verschwörungstheoretikern, deren Denkmuster braucht die Welt wirklich nicht!	*Wem und warum sollte mal so richtig die Meinung gegeigt werden?*
Ein italienischer Priester, der das Beatmungsgerät, das seine Gemeinde eigens für ihn angeschafft hat, abgelehnt hat, um es einem jüngeren Patienten zu überlassen. Er ist an COVID-19 gestorben...	*Welcher Mensch vermag Sie in dieser Krise zu beeindrucken?*
Wir ein gutes Miteinander geschaffen haben und es viele Menschen in der Schulgemeinschaft gibt, die gerade unheimlich viel leisten!	*Ergänzen Sie den Satz „Schiller isch stabil, weil…*

Gustav Hillenbrand

Die pandemische Situation zwingt uns Menschen, soziale Kontakte aufs Notwendigste zu beschränken. Ihr Rezept gegen den Corona-Koller?	Mountainbiken; mit Freunden, dem Musikverein und den Ministranten skypen und dabei auch verschiedene Spiele spielen
„Maske auf“ heißt das Gebot der Stunde, immer mehr auch mit bunten Motiven und Slogans. Was kommt bei Ihnen rauf?	Solidarity
Autokinos sind wegen Corona wieder aus der Versenkung verschwunden. Welcher Film sollte in Offenburg unbedingt gezeigt werden?	Die Känguru-Chroniken
Wem und warum sollte mal so richtig die Meinung gegeigt werden?	allen, die sich unsolidarisch verhalten, die egoistisch handeln, nur am eigenen Profit interessiert sind und versuchen, diesen durch die Krise zu vermehren
Welcher Mensch vermag Sie in dieser Krise zu beeindrucken?	alle, die die Krise gelassen hinnehmen und versuchen, das Beste aus der Situation zu machen
Ergänzen Sie den Satz „Schiller isch stabil, weil… “	...weil wir alle dazu beitragen und mithelfen

2. Songwettbewerb am Schiller-Gymnasium

Der Bildungsplan für das Musikprofil stellt einige interessante Aufgaben: „Die Schülerinnen und Schüler können im Klassenverband vokal und instrumental gemeinsam musizieren. Dabei erfinden sie auch „einfache Rhythmen und Melodien", oder „Sie übernehmen durch das gegenseitige Anleiten ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler Verantwortung für musikalische Vorhaben". Genau das haben alle Schülerinnen und Schüler der achten und neunten Musikprofil-Klassen in diesem Schuljahr wieder getan, außerdem eine dreiköpfige Band der 5. Musikzugklasse. Die Aufgabe war, einen Schiller-Song zu texten, zu komponieren und aufzuführen, wobei mit „Schiller" entweder unser Namenspatron oder unsere Schule gemeint sein konnte.
In den Klassen wurde über mehrere Wochen intensiv an diesem Projekt gearbeitet, viel Energie und Herzblut investiert, und am Ende von jeder Gruppe ein achtbares Ergebnis präsentiert – ohne Öffentlichkeit, vor einer dreiköpfigen Jury aus Schiller-Musiklehrern. Fünf preisgekrönte Bands haben sich schließlich auch der Schulöffentlichkeit vorstellen können; einmal in einer großen Pause und dann am Tag der offenen Tür. Einfache Mitschnitte sind auf der Homepage der Schule zu finden. Es ging nicht um eine Studioproduktion, sondern um das, was davor zu tun ist: Texten, komponieren, einstudieren. Wer weiß, was daraus noch werden kann…
Hier sind die Preisträger und jeweils ein kleiner Ausschnitt aus der Begründung der Jury:

1. Preis: **Auf ein neues Mal**
   Tobias Gräbe, Philip Ott, Torben Hurst, Janny Timm, Jeremias Börsig, Sofia Weber, Viktoria Pudel, Helene Freist (9ab)

   „… super Song mit einem tollen Text, der eine gute Verbindung zum Schiller hat."

1. Preis: **Schillerwelt**
   Lukas Kilb, Samuel Riebs, Finn Fautz (5a)

   „… einfacher und eingängiger Song mit Hit-Potential!"

2. Preis: **Schiller ist mehr**
   Leila Röderer, Alexandra Schlegel, Emma Glasemann, Lilly Möhle, Emily Danner (8a)

   „… cleverer und witziger Song über den Alltag am Schiller."

3. Preis: **Schiller-lalala**
   Sarah Goudjil, Yuna Jörger, Hanna Schöber, Emily Dörr (8a)

- Sonderpreis „Schule ohne Rassismus“: **Das sollte niemals sein**

  Lina Heilmann, Carlotta Niemeyer, Franziska Santl, Jamie Wagner, Laura Rill, Lisa Ruprecht (9ab)

  „…thematisiert das komplexe Thema Mobbing aus drei Perspektiven.“ *(Winfried Oelbe*)

Neue, starke Fünfklässler mischen den Song-Wettbewerb auf..

Schiller-Songwettbewerb –
Bekenntnisse eines Teilnehmers

Schillerwelt – Das war der Titel, mit dem wir als Band beim Songwettbewerb teilnahmen und gewannen. Wie es dazu kam, war eigentlich ziemlich unspektakulär. Ich hatte das Plakat im Bösendorfer-Saal entdeckt und meine Musiklehrerin gefragt, was es damit auf sich hat. Da mir schon öfters Melodien im Kopf herumgegeistert waren, hatte ich Lust am Wettbewerb teilzunehmen. Das war der unproblematische Teil. Jetzt kam das, was ich mir in der Theorie leichter vorgestellt hatte als es in der Praxis war. Nachdem ich mich entschlossen hatte, es zu versuchen, ging es an das Texten. Eine geplante Herangehensweise gab es nicht, die Ideen sprudelten einfach so, manchmal auch dann, wenn es eigentlich gar nicht passte. Die Grundidee kam mir, als ich in der Schule hörte, wie jemand schlecht gemacht wurde, weil er eine schlechte Note hatte. Text und Melodie waren schnell gefunden und damit auch zwei Klassenkameraden, Finn Fautz und Samuel Riebs, die mich mit Schlagzeug und Klavier unterstützen wollten. Leider passten Text und Melodie nicht überall zusammen. Das Herumprobieren mit Wörtern - ohne den Sinn des Textes zu verändern - hatte ich mir leichter vorgestellt, war aber nicht das größte Problem: Die Melodie in Noten umzusetzen, war richtig anstrengend - die Tonhöhen waren mit dem Klavier zwar leicht zu finden, die Tonlängen zu bestimmen sehr schwierig.
Umso lustiger war dann das gemeinsame Proben, bei dem meine Mitstreiter die Begleitung zu meiner Melodie erarbeiteten. Das hätte ich alleine nicht geschafft. Ganz besonders toll waren danach für uns alle die Auftritte vor den Zuschauern, wobei es für uns als Band besonders anspornend war, dass so viele Mitschüler aus unserer Klasse 5a zum Anfeuern und Klatschen da waren.
Wir würden jederzeit wieder mitmachen! Vielleicht schon im kommenden Jahr!
Lukas Kilb, 5a

In besonderen Zeiten eine verlässliche Konstante

Schiller Aktuell

Vorspiel der Musik-Abiturienten

Acht Abiturienten präsentierten sich beim diesjährigen Vorspiel der Musikabiturienten, das am 11. Februar, eine Woche vor dem Fachpraktischen Abitur, stattfand. Dieses Mal nicht im Schillersaal, der zu der Zeit noch als Lehrerzimmer diente, sondern im Saal der Erlösergemeinde, der von Pfarrerin Tanja Schäfer, einer ehemaligen Schiller-Schülerin, freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde. Von links nach rechts: Malte Michalek, Theo Lang, Noel Treffinger, Pascal Alleman, Julia Kirn, Leah Schipprack, Miriam Schwingshandl und Johannes Kiefer. Es fehlte krankheitsbedingt Lara Schwarze.
Foto: Manfred Keller

Aufgrund der pandemischen Situation müssen sämtliche geplante Konzerte der Musikfachschaft bis auf Weiteres entfallen.
SCHILLER AKTUELL wünscht den zahlreichen Musikerinnen und Musikern, die ihre intensive Arbeit mit Konzerten unter Beweis stellen möchten, viel Mut und Durchhaltewillen in dieser schwierigen Zeit!

Das ist die Realität eines Schülers, Frau Dr. Susanne Eisenmann

„Die Coronavirus-Erkrankung wird hauptsächlich von infizierten Personen beim Husten oder Niesen übertragen. Man kann sich außerdem infizieren, indem man Oberflächen oder Dinge berührt, auf denen sich der Virus befindet, und sich danach an die Augen, die Nase oder den Mund fasst." (Weltgesundheitsorganisation) Was sich zunächst mit einer Grippewelle verwechseln lässt, sieht in der Realität ganz anders aus. COVID-19 hat sich rasch auf der ganzen Welt verbreitet und auch unser Umfeld ist nun betroffen.
Baden-Württemberg, der 3. Mai 2020. 32.291 bestätigte Infektionsfälle und 1.412 Todesfälle. Das ist keine Panikmache, sondern aktuelle Zahlen des Robert Koch-Instituts (Stand: 03.05.2020), auf die wir uns verlassen müssen. Mit den Worten „Diese Entwicklung hat die baden-württembergische Landesregierung nun dazu veranlasst, ab Dienstag, den 17. März den Unterricht und jegliche Veranstaltungen an Schulen sowie den Betrieb an Kindertagesstätten auszusetzen. […] Dies gilt bis einschließlich Sonntag, den 19. April" des Kultusministeriums verabschiedeten wir uns von einem geregelten (Schul)Alltag und isolierten uns. Unser Lebensstil änderte sich von einem auf den anderen Tag: Kein Schulunterricht, Eltern, die, wenn möglich, im Homeoffice arbeiten, keinen Kontakt zu größeren Menschengruppen oder Bekannten, die selbst zur sogenannten Risikogruppe gehören, und Menschen, die mit Mundschutzmasken ver- und einkaufen.
Jetzt sitze ich Zuhause – mehr oder weniger am Schreibtisch und müsste mich auf meinen Abschluss vorbereiten, welcher ab dem 20. Mai geschrieben werden soll, und ich frage mich schon gar nicht mehr warum, weil die Gesellschaft in Deutschland sowieso nicht kinderfreundlich ist (Umfrage der BAT-Stiftung) und auch die Partizipation von Kindern und Jugendlichen nicht gegeben ist. Die Folge: Es werden ständig Entscheidungen getroffen, bei denen wir nichts zu sagen haben, obwohl sie uns betreffen. Es entscheiden also erwachsene Menschen, die das letzte Mal zu ihrer Schulzeit in der Schule waren, über meine Zukunft. Laut der Umfrage „My place, my rights" der Hilfsorganisation UNICEF Deutschland geben 22 Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen an, ihre Meinung in ihrer Stadt oder ihrem Dorf in politische Entscheidungsprozesse einbringen zu können. Die Hälfte der befragten Kinder und Jugendlichen wünscht sich jedoch, dass sie mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten haben. Insbesondere die 16- und 17-Jährigen fordern, mehr mitbestimmen zu können. Wenn man sich das Alter anschaut, dann fällt auf, dass genau das diejenigen sind, die vor ihren Abschlussprüfungen stehen. Das klingt, auch in Bezug auf die aktuelle Lage, einleuchtend. Bis zu den Osterferien hatten die Schulen nachträglichen Winterschlaf. Nach Ostersonntag haben sich dann doch die ersten Lehrerinnen und Lehrer getraut, eine Nachricht vorsichtig zu formulieren: „Hallo Alle, ich hoffe, es geht euren Familien und euch gut […]". Guten Morgen, auch meinerseits. Die Digitalisierung ist in den meisten deutschen Schulen bisher nicht angekommen. Plötzlich hatte ich WebUntis, Schillerapp, Telegram, Teams, Office, Moodle, meine persönliche E-Mail und die neue E-Mail-Adresse, die ich wiederum für Office brauche, auf meinem Smartphone. Abgesehen davon gibt es tatsächlich Lehrerinnen und Lehrer, die keinen Internetzugang haben. Also musste ich auch schon den Weg zur Post aufnehmen, um handgeschriebene Texte abzuschicken.

Das mussten nicht einmal meine Eltern zu ihrer Schulzeit, und somit auch für sie eine Neuheit. Wer nicht mitgezählt hat: Neun verschiedene Plattformen, die ich täglich verwenden muss, um alle Materialien zu erhalten.
Wie sieht es für Schülerinnen und Schüler (SuS) aus, die kein eigenes Gerät und einen Drucker haben? Am Schiller-Gymnasium gibt es die Möglichkeit, sich Geräte auszuleihen, doch nicht jede Schule hat die gleichen Möglichkeiten. Was ist mit den Geschwistern, denen es ähnlich geht? Was ist mit den SuS, die kein eigenes Zimmer haben oder einen Ort, an den sie sich zurückziehen können? Was ist mit den SuS, die psychische Probleme haben oder häuslicher Gewalt ausgesetzt sind? Die Telefonseelsorge hat so viele Anrufe wie nie zuvor und mir wurde bewusst, dass auch in Deutschland junge Menschen mit ihren ganz eigenen Problemen und Herausforderungen zu kämpfen haben, doch das findet kein Gehör.
Kommen wir doch zum Unterricht, der eigentlich online stattfinden sollte. Kurz gefasst: Es gibt keinen sogenannten Fernunterricht. Alle Beteiligten sind überfordert. Meine Nerven mittlerweile auch. Lehrerinnen und Lehrer, die es als „nicht notwendig" sehen, eine Fragestunde anzubieten, haben meines Erachtens ihren Beruf falsch verstanden.
Die Ungewissheit, ob das Abitur stattfinden soll, ist mittlerweile überstanden - Das dachte ich zumindest. Die Medien berichten von ersten Fällen von erneuten Schulschließungen und unsere Nachbarländer, die in diesem Jahr teilweise die Prüfungen auf Eis gelegt haben. Das Argument, dass die Vergleichbarkeit nicht gegeben wäre, ist für mich aus folgendem Grund kein Argument: 16 Bundesländer mit 16 verschiedenen Schulsystemen. Ist das vergleichbar? Und was ist eigentlich mit den anderen Schulformen, die kein Abitur schreiben? Real-, Werkreal-, Haupt-, Berufs- und Gesamtschulen werden in den Medien und Diskussionen nicht erwähnt. Sind diese Abschlüsse nicht nennenswert? Sind das nicht die Menschen, die unseren Alltag derzeit versuchen aufrecht zu erhalten? Die Universitäten und auch unsere Eltern haben mit ähnlichen Problemen zu kämpfen.
Das ist eine Zeit, die Zusammenhalt und ein erhöhtes Verständnis für unser Umfeld erfordert. Am 4. Mai beginnen schrittweise die Schulöffnungen. Ich bleibe Zuhause, da ich die Gesundheit meiner Familie nicht aufs Spiel setzen werde – gleichzeitig bin ich aber auch die Person, die mit den Konsequenzen klarkommen muss, für eine Entscheidung, die meiner Meinung nach berechtigt ist. Es gibt auch Lehrerinnen und Lehrer, die nicht zur Schule kommen werden, da sie zur Risikogruppe gehören. Das muss ich akzeptieren, unabhängig davon, dass das meine Übungszeit gewesen wäre und es, wie oben bereits genannt, keine Alternativen gibt. Gut vorbereitet fühle ich mich aber ohnehin nicht. Dass die Bedingungen in diesem Jahr alles andere als gerecht sind und die Schulöffnungen mit Ängsten, aus Schüler-, Lehrer- und Elternsicht, verbunden sind, möchte das Kultusministerium nicht hinnehmen. So gehen 12 Jahre Schulzeit vorbei und ich kann weder Abschlussfeier noch Mottowoche erleben, um mich von meinem Vollzeitjob als Schüler zu verabschieden.
(Jess Mukeba, Klasse 12)

Erfahrungsbericht zum „Compassion-Praktikum“ im Ortenau-Klinikum

Das Compassion-Praktikum - zwei Wochen voller neuer Erfahrungen, bei welchen man nicht wirklich weiß, was einen erwartet. Trotz einiger Vorbereitungen im Religions- und Ethikunterricht kamen wir alle ohne Vorstellung in unser Praktikum.
Meines fand im Klinikum am Ebertplatz, mit weiteren sieben Praktikanten vom Schiller, statt. Gemeinsam begannen wir bei der Koordination, wo wir erklärt bekamen, wie wir uns zu verhalten haben, welche Regeln und Vorschriften gelten und natürlich worin unsere Aufgaben für die kommenden zwei Wochen bestehen.
Dann ging es auf die Stationen. Dort wurden wir sofort von den Pfleger-Teams aufgenommen – und zwar auf die freundlichste Art und Weise, die man sich nur vorstellen kann.
Zusammen mit einer weiteren Mitschülerin half ich bei der Unfall-Chirurgie aus, ob bei der Körperpflege, beim Essenreichen, beim Reinigen oder weiteren Tätigkeiten.
In Serien und Filmen bekommen wir immer nur die Sicht auf die Patienten aus den Augen der Ärzte mit, somit war es überraschend und ungewohnt, Patienten auch einmal aus einer anderen Perspektive heraus kennen zu lernen.
Niemals hätte ich erwartet, wie nahe man den Menschen und ihren Problemen kommen kann. Ob sie nun unfreundlich waren, aufgrund ihrer momentanen Situation, oder hoffnungslos, half einem zu verstehen, wie das nun ist, jeden Tag damit konfrontiert zu werden.
Aber auch positive Emotionen, wie Freude und Optimismus, zeigten mir, wie schön es sein kann, anderen Menschen zu helfen, und wie zufrieden man sein sollte mit dem, was man hat.
Ich bin mir sicher, ich spreche nicht nur für mich, wenn ich sage, wir haben uns alle weiterentwickelt - mental und emotional. Aber ebenso hat uns das Praktikum gezeigt, wie wir mit Stresssituationen und Problemen umgehen können, die nicht darin bestehen, einen Aufsatz zu schreiben oder eine Länge zu bestimmen.
(Jessica Minakov)

Eine gute Compassion-Adresse: das Ortenauklinikum in Offenburg

Anzeige

Die AHA-Formel gegen Corona!

A = Abstand

H = Hygiene

A = Alltagsmasken

Bundesministerium für Gesundheit

AHA! Diese drei Grundregeln gegen Corona bestimmen weiter den Alltag. Bis es einen Impfstoff gibt. Denn so lange gilt: Je mehr Normalität wir wiederhaben wollen, desto normaler muss AHA werden. Für uns alle, jeden Tag. Jetzt erst recht: ***ZusammenGegenCorona.de***

Zusammen gegen Corona

#WirHaltenZusammen

Fotocollage mit Plattencover